

THALIA KALKIPSAKIS

silhouette

Gefährlicher Ehrgeiz

Aus dem Australischen
von Sonja Fiedler-Tresp

Planet Girl

EINS

Ich sinke zu Boden, lehne den Kopf an die Wand und begutachte meine Verletzungen. Steife Schultern, abgeschürfte Knie, eine Blase, die brennt wie Feuer, aber abgesehen davon bin ich noch erstaunlich gut in Form. Und ich habe nur noch eine einzige Stunde vor mir.

Etwas Weiches klatscht gegen meine Hand, und ich öffne die Augen. Auf meinem Schoß liegt eine frische schwarze Strumpfhose. »Willst du sie?«, fragt Paige. Unsere Blicke wandern zu dem faustgroßen Loch in meinen Nylons, das rechts und links vom Schienbein ein ganzes Heer an Laufmaschen zieht.

»Danke, aber heb sie lieber auf.« Ich halte Paige die Strumpfhose wieder hin. »Ich würde sie nur vollbluten.«

Sie nickt, legt sie doppelt zusammen und stopft sie in ihre Tasche zurück.

»Hat einer von euch Sportgel dabei?«, fragt Izzy, die mit angewinkelten Beinen auf dem Rücken liegt und sich hin und her wiegt. Jemand wirft ihr eine Tube zu, trifft sie aber am Bauch. Als sie aufstöhnt, fangen alle an zu lachen.

Ich winkle ein Bein an, lege es auf dem anderen Knie ab und ziehe mir vorsichtig das Pflaster vom Zeh. Die Blase

darunter ist rot und komplett durchnässt. Sehr sehenswert. Sie braucht Luft. Auch wenn die Luft hier nicht besonders frisch ist – Schweißgeruch und der Duft von Deo bieten sich einen stummen Kampf, und leider scheint der Schweiß zu gewinnen.

Paige steht mit zugezogener Tasche neben mir und sieht mich auffordernd an. »Kommst du?«

»Klar.« Auch wenn die Blase dann weiter vor sich hin gammelt, klebe ich das Pflaster wieder drüber. Es brennt kurz, als ich die Jazzschuhe anziehe, doch der Schmerz lässt bereits nach, als wir das Studio betreten.

Tadpole und Grant erwarten uns schon breitbeinig mit vor der Brust verschränkten Armen. Zur Begrüßung heben sie bloß lässig die Brauen, was wir im Vorbeigehen mit einem Lächeln erwidern. Paige hievt ihr Bein auf die Stange und streckt sich, bis ihre Wange den Oberschenkel berührt.

Ich stelle mich neben sie an die Stange und schwinde mein Bein in kleinen Kreisen. Auch wenn ich schon warm bin, weil ich den ganzen Vormittag getanzt habe, mache ich weiter. Es ist eine Art Ritual, ein Signal für jeden einzelnen Muskel, jedes Gliedmaß, dass noch mehr Arbeit bevorsteht.

»Auf geht's, Freunde.« Jack kommt händeklatschend herein. »Schluss mit lustig. Heute ist beim Aufwärmen die Körpermitte dran. Stärkung der Tiefenmuskulatur heißt die Devise.«

Ich löse mich von der Stange.

»Und dann arbeiten wir an einer neuen Kombination«, ruft Jack.

Er öffnet die Arme wie ein gnädiger, muskulöser Jesus am Kreuz. Sofort öffnen auch alle anderen die Arme und imitieren seine Pose.

»Auf, Kinder! Kommt näher, ich beiße nicht«, sagt Jack.

Allgemeines Rutschen, eher seitlich als vorwärts.

»Scarlett, hierher!« Jack weist auf den freien Fleck direkt vor sich. »Nicht so schüchtern.«

Die ganze Klasse dreht sich zu mir um. Ich spüre ihre erwartungsvollen Blicke, die mich vorwärtstreiben. Neben mir höre ich ein Schnauben. Als ich mich umdrehe, sehe ich gerade noch, wie Anka die Augen verdreht. »Schüchtern?«, spöttelt sie.

So läuft es schon seit der siebten Klasse. Zum Teil wegen meines Vaters, zum Teil wegen dem, was er mir geschenkt hat: perfektes En-dehors, schmale Hüften – ein Körper, der jeden aufstrebenden Tänzer neidisch macht. Auch meine dunkelroten Haare lassen mich nicht gerade wie ein Mauerblümchen aussehen.

Unter den Blicken der anderen werfe ich mir mit einem Schwung die Haare von der Schulter und nehme meinen Platz ein: vorne in der Mitte.

»Scarlett? Ich muss kurz mit dir reden«, ruft mich Jack am Ende der Stunde zu sich. Alle sehen mich an, sie wissen so gut wie ich, dass ich in Schwierigkeiten stecke. Anka grinst zufrieden.

Nach einer Stunde wie dieser ist es offensichtlich, was jetzt kommt. Und während die einen hoffen, dass ich Jack noch weiter Paroli biete und rausgeschmissen werde, hoffen die anderen, dass ich mich zurückhalte – und befürchten das Schlimmste.

Ich sehe Paige an. »Treffen wir uns in der Cafeteria?«

»Ja, okay. Viel Glück!« Sie macht eine warnende Kopfbewegung. *Reiß dich zusammen.*

Der Rest der Klasse strömt aus dem Studio, nur ich bleibe allein mit Jack zurück. Die Hände in die Hüften gestemmt,

steht er neben der Tonanlage und starrt mich an. Ich trete näher.

»Hältst du meinen Unterricht für einen Witz?«, fragt er.

Ich beiße frustriert die Zähne zusammen. Nicht einmal Jack versteht mich. Was ich getan habe, hat nichts mit seinem Unterricht zu tun. Aber ich will ihn nicht noch mehr auf die Palme bringen.

»Nein.« Ich schlucke schwer.

»Dann hältst du also die Choreografie für einen Witz?« Er wartet meine Antwort gar nicht erst ab. »Denn irgendetwas hat dich schließlich auf die Idee gebracht, *absichtlich* ein Battement auszulassen.«

Ich verschränke die Arme. »Diese Choreografie ist die beste seit Langem.« Ich versuche, meine Stimme unter Kontrolle zu behalten. »Nur an dieser einen Stelle habe ich gedacht ...«

»Ja?«

»Ich dachte ...«

»Ja, Scarlett, was hast du gedacht?«

Ich hole tief Luft. »Ich fand, dass es zu viel war. Also habe ich das Battement ausgelassen.«

Die Stille, die uns jetzt umgibt, ist anders als vorher.

Jack starrt mich an. »Du warst der Meinung, dass es *zu viel* war, und deshalb *hast du das Battement ausgelassen*«, wiederholt er.

Ich nicke und sehe ihm in die Augen.

»Alles klar.« Jacks Stimme wird ganz leise. »Ich weiß nicht, wie oft ich es dir schon gesagt habe, und trotzdem ...« Er zieht Luft durch die Zähne ein. »Und *trotzdem* hast du nichts daraus gelernt. Darum jetzt noch einmal zum Mitschreiben: Entweder du bleibst in dieser Klasse und tanzt so, wie ich es sage, oder du suchst dir eine neue Beschäftigung.«

Jack ist es völlig egal, ob meine Variation eine Verbesserung war.

Unter meinen verschränkten Armen balle ich die Hände zu Fäusten. Jack starrt mich an und versucht mich dazu zu bringen, den Blick zu senken. Doch ich halte stand.

»Also«, sagt Jack. »Wie lautet deine Entscheidung?«

Jetzt blicke ich doch zu Boden. »Ich möchte in der Klasse bleiben.«

»Gut.« Er wirft die Hände in die Luft und schenkt mir ein falsches Lächeln. »Dann wollen wir doch mal sehen, ob du es von jetzt an schaffst, meinen Anweisungen zu folgen.«

»Natürlich.« Ich nicke artig. Gebe ihm, was er will. Nur noch sechs Monate, dann habe ich meinen Abschluss. Dann bin ich hier weg.

Jack dreht sich um und packt seine Sachen zusammen, während ich stehen bleibe und darauf warte, dass er mich entlässt. Doch er heftet in aller Ruhe Unterlagen in einem Ordner ab.

»Hör zu, ich verstehe das«, sagt er auf einmal mit viel sanfterer Stimme als vorher. »Du bist ein großer Fisch in einem kleinen Teich. Aber ehe du dich's versiehst, hast du deinen Abschluss und bist weg von hier. In einem großen, einem riesigen Teich. Und dort kommst du mit Einlagen wie heute nicht weit.«

»Ich weiß.« Ich riskiere ein kleines Lächeln. »Also lasse ich es in Zukunft lieber?«

»Ich wünschte, es wäre so einfach.« Er seufzt. »Nimm zum Beispiel dieses Vortanzen.« Er zeigt auf den Ordner. »Es werden vier Tänzerinnen für ein Musikvideo gesucht. Und weißt du, wie viele auftauchen werden? Hundert, vielleicht zweihundert. Alles gute Tänzerinnen.«

»Wow! Von wem ist das Musikvideo?«

»Das ist unwichtig.« Jack schüttelt den Kopf, aber in seinen Mundwinkeln zuckt ein Lächeln. »Was mache ich bloß mit dir?«

Ich schenke ihm ein gewinnendes Lachen.

»Im Ernst, Scarlett. Was ist dein Ziel? Alle reden ständig darüber, wo sie sich bewerben wollen, nur du sagst nie etwas dazu. Beim Nationalballett hättest du echte Chancen. Hast du dir darüber mal Gedanken gemacht?«

Und ob. Aber aus einem bestimmten Grund möchte ich nicht darüber reden.

»Ja«, sage ich vage. »Vielleicht.«

»Vielleicht?«

Eigentlich will ich jetzt nicht darüber sprechen. Ich senke den Blick. »Es ist nur ... meine Mutter.«

Ich drücke die Zehen gegen den Boden, dass sie knacken, während ich mit den Worten ringe. »Sie kann nichts ertragen, was sie erinnert. Du weißt schon ...«, ich seufze, »an meinen Vater.«

»Ich verstehe.« Für einen Moment sieht mich Jack schweigend an. »Er war großartig auf der Bühne«, sagt er schließlich.

Ich sehe auf und hole tief Luft. »Hast du ihn gekannt?«

»Für wie alt hältst du mich? Das ist Jahre her.«

Dreizehn Jahre, um genau zu sein. Ich war noch im Kindergarten.

Jack schüttelt den Kopf. »Nein, ich habe ihn nie kennengelernt.«

Schade. Ich atme aus.

»Deine Mutter spricht nie über ihn?«, fragt Jack.

»Nein.« Ich versuche, nicht verbittert zu klingen. »Sie hasst es, wenn ich nach ihm frage.«

»Das muss schwer sein.« Jack schluckt. »Aber du solltest trotzdem versuchen, mit ihr darüber zu reden.«

Jack sieht mich so intensiv an, dass es richtig unangenehm ist. Ich brauche sein Mitleid nicht. Und außerdem weiß ich sowieso, was meine Mutter sagen wird.

Ich zucke die Achseln. »Sicher, ich werde mit ihr reden.«

»Du kannst jetzt zum Mittagessen gehen, wenn du willst«, sagt er. »Aber betrachte das als eine Verwarnung, okay?«

Ich nicke. Im gleichen Moment klingelt Jacks Handy. Er wirft einen Blick auf das Display und runzelt die Stirn. »Entschuldige, aber da muss ich drangehen.« Er geht zum Fenster. »Kell! Ja, ich dachte, es könnte dich interessieren.«

Ich bin bereits am Gehen, als mein Blick auf den Ordner fällt. Er ist offen.

Ich beiße mir auf die Lippen. Jack hat von einem Vortanzen gesprochen, einem *richtigen Vortanzen*.

»Es ist für Moss Young.« Er schweigt einen Moment. »Ja, er checkt den Markt ab. Ich glaube der Launch eines neuen Soloalbums.«

Er denkt, dass ich längst weg bin, und das sollte ich auch sein, aber ich rühre mich nicht. Mit jedem seiner Worte zieht mich der Ordner mehr in seinen Bann. Beim Nationalballett kann ich mich ohnehin nicht bewerben. Nicht, ohne meiner Mutter das Herz zu brechen. Was habe ich also zu verlieren? Ich sehe wieder zu Jack hinüber. Er dreht mir noch immer den Rücken zu und schaut aus dem Fenster. Ich glaube nicht, dass ich mich darin spiegele.

Langsam strecke ich die Hand aus und greife nach dem Formular, das ganz oben liegt. Darunter liegt ein zweites, ein drittes. Ein ganzer Stapel. Jack würde nicht merken, wenn eins oder zwei fehlen ...

»Es findet in den MPG-Studios statt, im Gebäude Nummer sechs. Um zehn Uhr. Am Sonntag. Wird nicht gerade einfach, aber es ist die Sache wert.«

Bevor ich es mir anders überlegen kann, ziehe ich zwei Blätter vom Stapel und schleiche auf Zehenspitzen aus dem Studio.

»Lebst du noch?«, fragt Paige, als ich mich in der Cafeteria neben sie setze. Sie stochert in ihrem Reis herum, legt die Gabel weg und mustert mich.

Ich sage nichts, sondern reiche ihr über den Teller hinweg eins der beiden Anmeldeformulare. Einige Musikschüler drängen sich mit erhobenen Gitarren an uns vorbei.

»Was ist das?« Paige überfliegt das Blatt mit zusammengekniffenen Augen.

Ich warte ab, bis sie fertig gelesen hat. »Ein Anmeldeformular für ein Vortanzen.« Ich versuche gar nicht erst, die Selbstgefälligkeit in meiner Stimme zu verbergen.

Paige prustet los. »Jack schickt dich zu einem Vortanzen?«

»Nicht wirklich.« Das Ganze macht mir Spaß. Ich schnipse ein Reiskorn auf den Boden und beuge mich zu ihr hinüber. Sie blickt mich wie gebannt an. »Es geht um den Videoclip für die neue Single von Moss Young.«

Einen Moment lang starrt Paige mich einfach nur an. Dann fällt ihr regelrecht die Kinnlade herunter. »Moss Young! Der bei *Excalibur* rausgeflogen ist?«

»Psst!« Ich werfe einen Blick auf Izzy und die anderen, doch die sind viel zu sehr mit ihren Französisch-Hausaufgaben beschäftigt, als dass sie sich um uns scherten. Lächelnd sehe ich Paige an. »Cool, oder?«

Sie nickt. Ihr Blick wandert langsam die Seite hinab. »Und wie cool!«

Eine Weile schweigen wir und ich stelle mir vor, wie so ein Vortanzen abläuft. Seite an Seite mit Profis, die ganz andere Choreografie eines Musikvideos, Leuten zeigen, was wir

können. Niemand da, der mir den Mund verbietet und mir befiehlt, einfach nur zu tanzen.

»Wollen wir uns reinmogeln?«, flüstere ich.

»Reinmogeln?«

»Ja, du weißt schon – so tun, als wollten wir ernsthaft vortanzen. Abchecken, wie das Ganze läuft. Natürlich müssen wir behaupten, dass wir schon achtzehn sind.«

Paige sieht mich schweigend an. Dann beugt sie sich so dicht zu mir, dass ihr schlanker Arm meinen berührt. »Also so tun, als wären wir richtige Tänzerinnen?«, sagt sie langsam.

»Wir *sind* richtige Tänzerinnen.«

Ihr Lachen klingt hell und fröhlich. »Du weißt schon, was ich meine! Wir haben keinen Agenten. Und dürfen außerhalb der Akademie gar nichts machen.« Sie schüttelt den Kopf. »Ohne Genehmigung dürfen wir noch nicht einmal irgendwo anders *Unterricht* nehmen!«

Ich ziehe eine Augenbraue hoch. »Und, jetzt sag schon, was denkst du?«

Ich sehe, wie sie mit sich kämpft. Alles an Paige ist perfekt – ihr straffer Zopf, ihre seidig glänzenden Leggings, sogar die Art, wie sie sich mit der Zunge über die Lippen fährt – aber ihre Augen verraten sie.

»Denkst du, wir sollten einfach unsere Solos tanzen?«, fragt sie nach einer Weile.

»Warum nicht? Bei der Audition für die Abschlussvorstellung müssen wir sie ohnehin können«, sage ich. »Sieh es einfach als eine richtig intensive Vorbereitung an.«

»Aber das ist nicht nur irgendein Auftritt«, gibt Paige zu bedenken. »Das ist das wahre Leben, das Leben draußen!«

»Ganz genau.« Ich nicke. Für mich sind all ihre Gegenargumente Argumente dafür.

Ich öffne meine Lunchbox und nehme ein Stück kaltes Huhn heraus.

Paige beugt sich wieder dicht zu mir. »Und wenn sie uns erwischen?« Aber sie lächelt, und ich weiß, dass wir es tun werden.

Ich lächle zurück. »Das darf eben nicht passieren.«